



Die erste Schule an der Linde



Die Schule nach dem Umbau 1960

Schule an der Linde: Eine Schule für die östlichen Außenbezirke

(gk). Bereits Ende des siebzehnten und Anfang des achtzehnten Jahrhunderts werden auf Ronsdorfer Gebiet mehrere sogenannte Heck- oder Winkelschulen erwähnt. Eine solche Schule soll es um 1700 auf Lust-Sporkert gegeben haben, wo außer den unmittelbar vor Ort lebenden Kindern auch Kinder aus den Rotten Marscheid, Blombach, Dannenbaum und Wupermanns Sporkert sporadisch unterrichtet wurden. Wie auf dem Heidt, so reichte diese Schulform auch auf Lust-Sporkert den Eltern nicht mehr aus und 1747 stellten die Eheleute Johann Hilbertz auf der Linde ein Grundstück zum Bau einer Schule unentgeltlich zur Verfügung. Die Meistbeerbten der Marscheider Waldungen lieferten das Bauholz und zur Deckung der restlichen Kosten wurden Spenden gesammelt. Man beschloss, dass das Gebäude neben schulischen Zwecken auch als Versammlungsraum für gemeindliche Veranstaltungen dienen sollte. 1748 wurde der erste Lehrer angestellt. Im Laufe der Zeit dehnte sich der Schulbezirk auf die Rotten Blombacherbach, Hammesberg, Wüste und Schmalenhof aus. Als 1836 die Chaussee Rittershausen – Lüttringhausen, die spätere Bundesstraße 51, gebaut wurde, wuchs auch die Hofschaft Linde. 1858 besuchten 151 Kinder die Schule, die von nur einem Lehrer betreut wurden. Den Antrag auf Anstellung eines Gehilfen lehnte der Ronsdorfer Stadtrat ab. Zwar baute man die Schule um ein Klassenzimmer aus, was aber auf Dauer nicht ausreichte. Daher beschloss 1858 der Stadtrat den Neubau eines dreiklassigen Schulhauses. Das alte Schulgebäude wurde verkauft. Es sollte aber noch bis 1889 dauern, bis man eine zweite Lehrkraft einstellte. In den Folgejahren war die Schülerzahl schwankend, so dass zeitweise ein Klassenraum geschlossen wurde. Hierbei spielte auch die Verschiebung des Einzugsbereiches der Schule eine Rolle. Über die Zeit zwischen 1928 und 1952 ist fast nichts überliefert, da die Schulchronik verloren gegangen und eine Rekonstruktion kaum möglich war. In den Jahren 1958 bis 1960 kam es noch einmal zu einem Um- und Erweiterungsbau, was aber für den Schulbetrieb nur kurze Zeit von Bedeutung war. Im Rahmen der Schulreform wurde die Schule 1968 von einer Volksschule in eine Grundschule umgewandelt, womit sich die Schülerzahl erneut verminderte. Das hatte zur Folge, dass die Schule ihre Selbständigkeit verlor und künftig als Filialbetrieb der Grundschule „Zu den Erbhöfen“ geführt wurde. 1978 kam es dann auch zur Schließung dieser Schulfiliale, womit eine mehr als 200jährige Schulgeschichte zu Ende ging.